



JAHRESBERICHT 2013

FÜR KINDER UND JUGENDLICHE, DIE VON HÄUSLICHER GEWALT BETROFFEN SIND

Stiftung LUNA | Sozialdepartement Stadt Zürich | Lotteriefonds Kanton Zürich
Ein Projekt des Vereins Pinocchio

INHALTSVERZEICHNIS

Bericht des Präsidenten	3
Projektbericht	4
Fallbeispiele	5
Interview mit Claudia Hauser	7
Kommentar zur Rechnung	9
Bilanz	10
Betriebsrechnung	11

Impressum

Herausgeber: *Verein Pinocchio*
Grafische Gestaltung: *Jae Erne*
Lektorat: *Jürg Fischer*
Druck: *druckereizimmermann GmbH*

HÄUSLICHE GEWALT TRAUMATISIERT KINDER

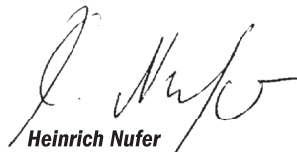
Die mehrjährige Pilotphase von KidsCare wurde im Berichtsjahr erfolgreich beendet. Eine sorgfältige und umfassende Evaluation führte das Marie-Meierhofer-Institut für das Kind durch. Auch das Projekt KidsPunkt in der Region Winterthur war in diese wissenschaftliche Evaluation miteinbezogen. Es konnte nachgewiesen werden, dass dank der möglichst unmittelbaren Hilfe für Kinder, die vom Gewaltgeschehen im Lebensumfeld mitbetroffen sind, deren psychische Belastungssymptome minimiert werden konnten – dies mit einer sehr limitierten Zahl von Beratungen. Das Ziel, möglichst vielen Betroffenen zeitnahe Verarbeitungshilfe zu geben, wurde erreicht. Die Kinderschutzmassnahmen der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB), welche vom Gewaltschutzgesetz her zwingend angeordnet und überprüft werden müssen, werden durch die zeitnahe «Erste kinderpsychologische Hilfe» nicht überflüssig.

Im Verlauf des Berichtsjahres hat die Opferhilfe des Kantons Zürich den Entscheid getroffen, ab 2014 die Angebote von KidsCare und KidsPunkt für die mitbetroffenen Kinder zu finanzieren. Das Sozialdepartement der Stadt Zürich beabsichtigt, bis anfangs 2015 ein flächendeckendes Angebot für das Stadtgebiet zu initiieren und zu unterstützen.

Die Evaluation zeigte aber auch auf, dass in vielen Gewaltschutzfällen, in denen Kinder miteinbezogen sind, verschiedene Akteure im Umfeld oft lange vor der gesetzlich erforderlichen polizeilichen Intervention bereits von unerfreulichen Umständen Kenntnis haben. Leider ist die Zusammenarbeit zwischen diesen verschiedenen Netzwerken noch nicht ausreichend entwickelt. Eine frühzeitige und präventive Intervention für die schutzbe-

dürftigen Kinder ist deshalb nur selten möglich. Die Katholische Kirche des Kantons Zürich hat sich vor Jahresende entschieden, aus dem Jubiläumsbudget für die beiden Angebote KidsCare und KidsPunkt eine Anschubfinanzierung für ein neues Projekt «Grundlagen der Netzwerkentwicklung» zu ermöglichen. Optimale Netzwerkstrukturen und Kooperationsformen sind eine unverzichtbare fachliche Grundlage, wenn eine zeitnahe Krisenintervention für mitbetroffene Kinder und Jugendliche im Kanton flächendeckend implementiert werden soll.

Es ist erfreulich, wie viel finanzielle und ideelle Unterstützung die zeitnahe Hilfe für Kinder und Jugendliche bis jetzt erfahren durfte. Dafür danken wir allen von Herzen!



Heinrich Nufer
Präsident des Vereins Pinocchio

PROJEKTBERICHT KIDSCARE

Aus der Sicht der Polizei ist KidsCare sehr sinnvoll, da es die Möglichkeit bietet, hier Kinder zu melden, welche durch die Gewalt in der Familie belastet sind. So ist unsere Hoffnung, dass wir neben dem Gewaltschutzgesetz für die gefährdete Person auch etwas zum Wohle des Kindes beitragen können.

Armin Schönenberger,
Stv. Chef Fachgruppe Gewaltdelikte

Die Arbeit mit von Gewalt betroffenen Kindern und Jugendlichen beschäftigte uns auch 2013 unvermindert. Der weitaus grösste Anteil der Anmeldungen erreichte uns über die Polizei oder die Beratungsstelle gegen Gewalt in Ehe und Partnerschaft (Bif). Waren die betroffenen Kinder in der Stadt Zürich wohnhaft, verschaffte sich die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Aufschluss über eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls. Daraus erfolgten nicht selten Kindesschutzmassnahmen wie wie etwa die Errichtung eines Besuchsbeistandes für das Kind.

KidsCare hingegen hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Kindern und Jugendlichen bei der Verarbeitung des Vorgefallenen zu helfen. Auch die Entwicklung eines Hilfeszenarios und juristische Aufklärung (je nach Alter des Kindes) gehören zur Beratung. Es sollen mit dem Kind zusammen Handlungsperspektiven erarbeitet werden, damit es sich bei einem erneuten Gewaltvorfall zu helfen weiss. Im Falle von traumatisierten Kindern reicht diese Unterstützung jedoch nicht aus. Sie verweisen wir zusätzlich an eine Fachperson mit traumatherapeutischem Know-how.

Auch 2013 waren wir mit dem Sozialdepartement der Stadt Zürich über die Passung des Angebots mit der Kinder- und Jugendhilfe im Gespräch. In absehbarer Zukunft wird es wichtig sein, die zwei Stränge der indizierten Prävention – Sicherung des Kindesschutzes (Aufgabe der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde in Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten) und direkte Kinderansprache – mit dem Ziel der Verarbeitung auseinanderzuhalten. Das Angebot von KidsCare ist freiwillig und die Beraterinnen unterstehen der Schweigepflicht. Das

Angebot der zeitnahen Beratung soll in Zukunft fester Bestandteil der Opferhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe sein. Die Überführung in den Regelbetrieb wirft eine Reihe von Fragen auf, die geklärt werden müssen. Es sind konzeptionelle Fragen, die Beratungsinhalte betreffen, aber auch Schwierigkeiten und Überschneidungen, die sich mit den Partnern der Opferhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe ergeben. Welche Synergien können genutzt werden und welche konzeptionellen Anpassungen müssen vorgenommen werden? Dies wird uns 2014 beschäftigen. Das Marie Meierhofer Institut wird uns wieder wissenschaftlich begleiten und unterstützen.

Damit das Angebot aber weitergeführt und der Tagesbetrieb für 2014 sichergestellt werden kann, haben die kantonale Opferhilfestelle, das Sozialdepartement der Stadt Zürich und die kantonale Bildungsdirektionen finanzielle Mittel gesprochen.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei all jenen Personen, die sich für das Projekt stark machen und unsere Arbeit mit viel Engagement unterstützen.

Melitta Steiner

FALLBEISPIELE

JASMIN

KidsCare ist ein wichtiges Angebot, weil die Kinder nach Situationen von häuslicher Gewalt unter nahen Bezugspersonen professionelle, rasche und unbürokratische Unterstützung erhalten.

Es ist eine grosse Entlastung für gewaltbetroffene Mütter, zu wissen, dass eine spezialisierte Stelle sich der schwierigen Situation ihrer Kinder annimmt und dadurch unterstützt.

Maia Ehrsam, Bif – Beratung und Infostelle gegen Gewalt in Ehe und Partnerschaft

Die zwölfjährige Jasmin kommt regelmässig in die Beratungsstunden. Die familiären Verhältnisse sind seit Jahren durch verbale Gewalt und Tätlichkeiten geprägt. Die Eltern gehen beide gering qualifizierten Arbeiten nach, weit mehr als 100 Prozent, um keine Ergänzungsleistungen des Sozialamtes beziehen zu müssen. Jasmins grösster Wunsch besteht darin, einen guten Beruf zu erlernen. Ihre Kontakte zu den Lehrern sind sehr positiv und auch die Noten reflektierten bis anhin ihren Wunsch deutlich. Die Beziehungen in der Peergruppe gestalten sich immer wieder schwierig. Typische Grenzüberschreitungen der Jugendlichen und Kraftausdrücke beobachtet und bewertet Jasmin als negativ. Gleichzeitig findet sie keine Freunde, die ihre Werte und Wünsche nach Beziehungsdynamik teilen. Für ausserschulische Aktivitäten, wie zum Beispiel die Ausübung eines Sports, reicht das Familienbudget nicht.

Ein grosser familiärer Streit, welcher wieder zu Gewalttätigkeiten führte, war der Anlass, KidsCare aufzusuchen. Mutter und Tochter zogen daraufhin in ein neues Quartier, um Ruhe zu finden. Jasmin entschied, den Kontakt mit dem gewalttätigen Vater und dessen Familie abzubrechen. Sie macht diesen Teil der Familie für die Dynamik verantwortlich. Sie könne sich ansonsten in der Schule nicht konzentrieren. Die Gedanken an die Tätlichkeiten und Beschimpfungen würden sie nicht loslassen. Dieser Entschluss verursacht grosse Verzweiflung und Ärger bei der zurückgewiesenen Familie. Jasmin erhält seitdem regelmässig erboste und vorwurfsvolle Nachrichten per SMS. Durch den Umzug musste sie die Schule wechseln. Jasmin traut sich nur sehr zögerlich, auf die neuen Klassenkameraden zuzugehen.

Auch die Schulnoten sind nicht mehr die gewünschten.

Mit dem Einverständnis von Jasmin lade ich die väterliche Familie zum Gespräch ein. Sie selber möchte jedoch nicht dabei sein. Die Familie spricht von einem Komplott der mütterlichen Familie. Genau wie Jasmin klagen sie über ständige Nachrichten seitens der Mutter und ihres Partners. Der vulgäre und stark sexualisierte Wortlaut dieser Kommunikation schafft eine sehr unangenehme Atmosphäre. Ich versuche, die daraus resultierende Not von Jasmin in Worte zu fassen. Es entsteht ein Verständnis für ihren Hilferuf und für ihren Wunsch, sich von den Konflikten der Familien abzugrenzen. Auch wird deutlich, dass anderen Kindern der Familie die Abgrenzung nur durch selbstzerstörerische und sozial destruktive Verhaltensweisen gelingt. Im Gespräch mit Jasmin gehen ihre Themen wie Freunde und Schule, ihre Wünsche, immer wieder unter, da die immer wieder neu aufkommenden familiären Konflikte viel Raum brauchen.

Alle Beteiligten können sich abschliessend darauf einigen, dass Jasmin weiter Unterstützung braucht, Erwachsene, die ihre Wünsche hören, sie stützen und diese mit ihr tragen.

Antje Brüning

SERGE

Wir arbeiten gerne mit KidsCare:

- *Weil die Kinder und Mütter sich dort ernst genommen und unterstützt fühlen.*
- *Weil die Unterstützung von Kindern und deren Müttern nach dem Erleben von Gewalt wichtig ist.*
- *Weil das Angebot für gewaltbetroffene Kinder das pädagogische Angebot des Frauenhauses ideal ergänzt*

*Kristina Moser,
Frauenhaus Zürich Violetta*

Die Mutter von Serge meldete sich bei KidsCare auf Empfehlung des Frauenhauses. Serge, ein siebenjähriger, klein gewachsener Junge, lebte mit seiner Mutter im Haus von deren neuem Partner. Serge war immer wieder dabei, wenn das Paar lautstark stritt und es zu Tätlichkeiten kam. Immer wieder mussten die beiden auswärts übernachten, weil der Stiefvater die Türen verschloss. Der letzte Streit eskalierte dann derart, dass die Mutter mit Serge das Frauenhaus aufsuchte.

Im Erstgespräch schilderte die Mutter die komplizierte Beziehung zu diesem Mann und ihre grosse Ambivalenz ihm gegenüber. Sie sagt, dass es so nicht weiter gehen könne, sie sich aber auch nicht vorstellen könne, sich von ihm zu trennen. Er sei ein netter Kerl und sie empfinde noch viel für ihn; auch wenn sie jetzt mitsamt dem Kind buchstäblich auf der Strasse stehe und finanziell wieder von ihren Eltern unterstützt werde.

Der erste Kontakt mit Serge erwies sich als schwierig. Er musterte mich zwar aufmerksam und erkundete mein Zimmer neugierig, vertiefte sich danach aber fest in die wenigen Bilderbücher. Bei unserem zweiten Treffen war Serge etwas zugänglicher. Er erzählte, dass er die Freunde aus seinem Stadtteil vermisse und er gerne zu ihnen zurück wolle. Andererseits habe er aber Angst vor den Streitereien, wenn sie wieder heimgehen würden; diese möge er gar nicht. Zum Glück könne er, wenn er es nicht aushalte, zu seinem Vater gehen. Der sei sehr lieb und immer für ihn da. Wir versuchten Serges Gedanken nach einem Flucht- und Schutzort weiter auszubauen. Jedes Mal, wenn er kam, arbeiteten wir weiter an den Szenarien, wie und wo er sich im Falle einer Eskalation seitens der Erwachsenen Hilfe holen

konnte. Neben dem Vater hatte Serge auch eine enge Beziehung zu seinen Grosseltern, die er anrufen konnte, wenn er sich fürchtete. Also notierten wir die Nummer in sein kleines Notizbuch, das er eigens für diese Zwecke angefertigt hatte. Auch seine Lehrerin war eine wichtige Bezugsperson, die von der schwierigen Partnerschaft von Serges Mutter Kenntnis hatte. Ein wichtiges Bild in dem Büchlein war dann auch ein Vulkan mit dem Satz «Ich bin nicht schuld, wenn meine Eltern sich streiten, ich habe nichts falsch gemacht». Dieser Satz war sehr wichtig für Serge, war Serge doch immer wieder der Anlass für Streitigkeiten. Zum Beispiel vergass er sein Trottinett in der Schule, was seinen Stiefvater sehr wütend machte. Er beschwerte sich bei seiner Partnerin über das nachlässige Verhalten von Serge, worauf sich erneut ein grosser Streit zwischen ihnen entfachte. Die Mutter von Serge hielt den Kontakt zu ihrem Partner während fast dem ganzen Frauenhausaufenthalt aufrecht. Daher war es auch für alle nicht überraschend, dass sie zum Partner zurückkehrte. Serge freute sich, vor allem auf das Wiedersehen mit seinen Freunden. Er wusste, was er tun konnte, falls die Situationen erneut eskalieren sollten.

Melitta Steiner

INTERVIEW MIT CLAUDIA HAUSER, FRAUENHAUS UND BERATUNGSSTELLE ZÜRCHER OBERLAND

Das Frauenhaus und die Beratungsstelle Zürcher Oberland macht sich immer wieder stark für Prävention. Im April 2014 tritt die Institution mit der viel beachteten Ausstellung Willkommen zu Hause, eine Ausstellung zu Gewalt in Familie und Partnerschaft, an die Öffentlichkeit. Mehr dazu unter www.frauenhaus-zo.ch

Claudia Hauser ist Sozialarbeiterin FH, sie arbeitet in der Frauenberatung und leitet das Frauenhaus und die Beratungsstelle.

KidsCare: Wie lange arbeiten Sie schon mit Frauen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind?

Claudia Hauser: Insgesamt seit zwanzig Jahren, davon seit sechzehn Jahren im Zürcher Oberland. Die ersten vier Jahre arbeitete ich in einer Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen, später dann im Frauenhaus mit Beratungsstelle. Allerdings bin ich auch in meinem ersten Beruf als Pflegefachfrau in Berührung gekommen mit gewaltbetroffenen Frauen, in den Spitälern und als Spitex-Fachfrau auf Hausbesuchen.

KidsCare: Was ist eigentlich das Besondere an dieser Form von Gewalt?

Claudia Hauser: Sie findet am Ort statt, an dem man Liebe, Frieden und Geborgenheit erwartet. Dass dem nicht so ist, führt zu Scham und Schuldgefühlen, die ein schnelles Öffentlichmachen oft verhindern. Die Täter sind ja nicht nur Täter, sie haben meist auch liebenswerte und ansprechende Seiten. Sind Kinder da, kommt die Sorge dazu, den Kindern ihren Vater wegzunehmen. Unser Familienbild, mit dem Wunsch nach Intaktheit und Harmonie, spielt eine Rolle. Nach aussen soll es schön und heil aussehen. Wer sagt denn schon gerne: Ich werde geschlagen?

KidsCare: Was erleben die Kinder?

Claudia Hauser: Kinder sind immer mitbetroffen, wenn es um Gewalt geht. Werden sie nicht selber auch geschlagen, so sind sie doch der negativen Energie ausgesetzt. Wie kommt der Papa nach Hause, gibt es Krach, was wird passieren? Viele Kinder haben das Gefühl, sie seien schuld am Streit. Teilweise reagieren sie verängstigt, unsicher, manchmal werden sie aber auch selbst gewalttätig anderen Kindern gegenüber. Im Frauenhaus wird die grosse Erleichterung der Kinder spürbar, wenn sie sagen, das ist wie in einem Ferienhäuschen hier, friedlich und ruhig.

KidsCare: Braucht es Ihrer Meinung nach eine direkte Kinderansprache wie KidsCare in Zürich oder KidsPunkt in Winterthur?

Claudia Hauser: Unbedingt! Das ist zentral. Kooperation mit anderen Stellen ist uns ein grosses Anliegen, denn eine Stelle allein kann die vielschichtigen Probleme der häuslichen Gewalt nicht bekämpfen. Bei uns werden die Kinder auch betreut und haben ein Kinderprogramm. Sie brauchen aber einen neutralen Ort ausserhalb des Hauses, auch nach dem Frauenhausaufenthalt, wenn sie zurückgehen zum Partner oder alleine wohnen. Meist brauchen die Kinder und ihre Mütter weiterhin Unterstützung. Wir haben Nachbetreuungsangebote, die Kinder überweisen wir zusätzlich an die Kinderprojekte.

KidsaCare: Was ist Ihrer Meinung nach die Aufgabe der Kinderberatung?

Claudia Hauser: Die Kinder zu unterstützen, ihnen einen eigenen Raum anzubieten, ohne dass sie Angst haben müssen, dass es jemand anders erfährt. Kinder müssen auch nach dem Frauenhausaufenthalt einen Ort haben, der es ihnen möglich macht, von Gewalt Distanz zu nehmen und darin bestärkt zu werden. Das ist auch ein Zeichen, dass es ernst ist! Die Frauen kommen während der Nachbetreuung zu uns, und oft sehen wir zu wenig, wie es den Kindern geht. Hier sind die Kinderprojekte eine wichtige und sinnvolle Ergänzung zu unserem Angebot.

Statistik 2013

Überweisende Stelle	Stadt Zürich 6, 11 und 12	Bezirk Horgen	Kanton
Polizei	22 Meldungen	15 Meldungen	4 Meldungen
Bif	12 Meldungen	5 Meldungen	7 Meldungen
Frauenhaus	5 Meldungen	1 Meldung	5 Meldungen
Sozialzentren	2 Meldungen	1 Meldung	1 Meldung
Selbstmelder	2 Meldungen		1 Meldung
Total der Meldungen	43	22	18

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG 2013 VON KIDSCARE

Projektphase erfolgreich abgeschlossen! So lautet die Zusammenfassung dieses Kommentars für das Jahr 2013. 2012 stand bereits fest, dass KidsCare in der Stadt Zürich weiterbestehen soll. Es bedeutete eine grosse Erleichterung, dass unsere Hochrechnungen ermöglichten, die Projektphase bis Ende Jahr 2013 zu verlängern. In der Schlussbilanz ist ersichtlich, dass sämtliche Projektbeiträge vollständig ausgeschöpft wurden. Das Restkapital von CHF 4 160.33 stammt noch vom ersten Planungskredit der LUNA-Stiftung aus dem Jahr 2008. Dieser Restbetrag wird im Jahr 2014 für KidsCare eingesetzt.

Hauptthema 2013 im finanziellen Bereich waren die Suche und Verhandlungen für die Weiterfinanzierung respektive künftige Trägerschaft von KidsCare. Der Verein Pinocchio steht mit vollem Engagement hinter KidsCare, kann sich aber leider nicht leisten, finanzielle Ressourcen in das Angebot fliessen zu lassen. Vorstand und Geschäftsstelle suchten daher intensiv nach tragenden, langfristigen Regelungen. Unter Einbezug respektive finanzieller Mitwirkung der Stadt Zürich und der Opferhilfe (Kanton Zürich) wurde vorerst ein Finanzierungsplan für das Jahr 2014 gefunden, unterstützt von einem namhaften Projektbeitrag der Bildungsdirektion. Dadurch wird ermöglicht, weitere Daten und Informationen über die Nachfrage zu sammeln, um darauf eine zukünftige Finanzierung aufzubauen.

Vielen Dank allen Beteiligten für die finanziellen Mittel und für die konstruktive Zusammenarbeit!

Marianne Keller-Ehrenzeller
Finanzverantwortliche des Vorstandes

BILANZ 2013

PER 31.12.2013

Aktiven	2012	2013
Flüssige Mittel	76 131	67 882
Debitoren	84 297	
Durchlauf Pinocchio	-30 575	-40 934
Total Aktiven	129 853	26 948
Passiven		
Projektfonds	75 000	
Transitorische Passiven	1 864	22 788
Eigenkapital	52 410	52 989
Total Passiven	129 275	75 777
Gewinn(+)/Verlust(-)	+578	-48 829

Die Angaben sind in Schweizer Franken.

BETRIEBSRECHNUNG 2013

Aufwand	2012	2013
Evaluation	14 850	-
Personalaufwand	140 990	118 468
Einrichtungen/Unterhalt	6 600	6 600
Büroaufwand	9 142	8 813
Öffentlichkeitsarbeit	1 947	1 948
Fondseinlage	-	-
Total Aufwand	173 529	135 829
Ertrag		
Projektbeiträge LUNA-Stiftung ¹⁾	84 000	12 000
Projektbeiträge Stadt Zürich	-	-
Projektbeiträge Lotteriefonds	-	-
Projektbeiträge Winterhilfe Kanton Zürich	-	-
Diverse Erträge	107	-
Fondsentnahme	90 000	75 000
Total Erträge	174 107	87 000
Gewinn(+)/Verlust(-)	+578	-48 829

¹⁾ 2012: Erfasst in der Bilanz als Debitor.

Die Angaben sind in Schweizer Franken.



KidsCare

c/o Beratungsstelle Pinocchio | Hallwylstrasse 29 | 8004 Zürich

Telefon 044 240 41 08 | Fax 044 242 75 35 | www.pinocchio-zh.ch | kidscare@pinocchio-zh.ch | ZKB 80-151-4

Stiftung LUNA | Sozialdepartement Stadt Zürich | Lotteriefonds Kanton Zürich

Ein Projekt des Vereins Pinocchio